

Der Brieger;

B ü r g e r f r e u n d ,

E i n e Z e i t s c h r i f t .

No. 6.

Brieg, den 7. Februar 1823.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

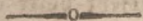
Sinaz = Operation eines morgenländischen Despoten.

Als Beispiel, wie die Pascha's sich mit List oder Gewalt die Güter ihrer Unterthanen und die von ihren Beamten erpreßten Reichthümer zuzueignen wissen, dient nachstehender Zug.

Der Pascha von Damascus befand sich einst in Geldverlegenheit. Die Kundschafter, welche stets die Pascha's umgeben, riethen ihm, unter irgend einem Vorwande die Christen und Zeugfabrikanten mit einer Abgabe zu belegen. „Wie viel glaubt Ihr wohl, wird mir dieses einbringen?“ sprach der Pascha. — „Fünfzig bis sechszig Beutel,“ antworteten sie. — „Aber erwiderte er, „wie werden diese Leute, die gar nicht reich sind, eine solche Summe erschwingen können?“ — „Herr, sie werden die Kleinodien ihrer Weiber verkaufen; es sind ja so nur Hunde.“ —

„Ich will versuchen,“ sagte darauf der Pascha, „ob ich in Erpressungen geschickter bin, als Ihr.“ — Am nämlichen Tage ließ er den Musti zu sich rufen, erklärte ihm, daß er schon seit langer Zeit gehört habe, wie er in seinem Hause sehr unordentlich lebe, als Vorsteher des Gesetzes, gegen die Gebote des Korans, Wein tränke und Schweinefleisch äße, daß er also dem Musti von Stambul davon Nachricht geben müsse, ihn aber erst davon habe unterrichten wollen, damit er ihn keiner Treulosigkeit beschuldigen könne. Der Musti erschrock, beschwor ihn, davon abzustehen, und versprach ihm ein Geschenk von tausend Piaßtern. Der Pascha verwarf dies Anerbieten, der Musti bot das Doppelte; endlich wurden sie um sechs tausend Piaßter einig, und gelobten sich gegenseitiges Stillschweigen. Den folgenden Tag ließ der Pascha den Kadi kommen, trug ihm das nämliche vor, und erpreßte von ihm eine gleiche Summe. Den Wali, den Kasir, den Janitschaoren, Aga, und endlich die reichsten türkischen und christlichen Kaufleute traf dasselbe Loos, jeder von ihnen mußte für irgend ein angedichtetes Vergehen durch Geld Verzeihung erkaufen. Nachdem die ganze Summe zusammengebracht war, zeigte sie der Pascha seinen Freunden und sprach: „Nun, habt ihr davon gehört, daß ich Geld erpreßt hätte?“ — „Nein, Herr.“ — „Wie mag es also wohl zugegangen seyn, daß ich hier diese Summe von beinahe zwei hundert Beuteln zusammengebracht habe?“ Seine Kundschafter geriethen darüber in Erstaunen und Bewunderung, und fragten:

ten: wie er dieses möglich gemacht? „Ich habe die Böcke geschoren,“ antwortete er, „um die Lämmer und Ziegen nicht erwürgen zu müssen.“ —



Prinzessin Dambrowka.

Wögt ihr doch, so viel ihr wollt, erzählen und behaupten, daß alles Unheil durch Weiber sei in die Welt gekommen; ich will euch von einem Weibe erzählen, die das Heil des Christlichen Glaubens in unser Vaterland Schlesien gebracht hat.

In finstern Jahren der Rohheit und des Unglaubens haben oft die Frauen sich durch einen heitern Blick über die Zeit erhoben. Wild und reizlos würde das Bild unsers Vaterlandes, wie es vor tausend Jahren war, unserm Auge erscheinen, wenn wir davon eine vollständige und treu-wahre Schilderung aus den unvollständigen Nachrichten der Geschichtsbücher entwerfen könnten. Ein heller Stern in der Nacht jenes Zeitalters ist Dambrowka.

Noch flammte zu ihrer Zeit auf dem Zobtenberge das heidnische Sabotka, das heißt Freudenfeuer, an Opferfesten, zu welchem das heidnische Land der Göthe des Berges berief. Kaum hatte damals Schlesien schon einen Namen; es war ein Theil des weiten Herzogthums Polen, beherrscht von den ersten Piasten, die oft von den feindseligen Böhmen in blutigen Ver-

Verheerungskrieg verwickelt, dem damaligen germanischen Haupte der Christenheit, dem deutschen Kaiser Otto dem Ersten, Zinsbar waren.

Mieslaus war Herzog und selbst noch ein Heide; doch mancherlei Verkehr hatte er mit Christen durch seine Abhängigkeit vom deutschen Kaiser. Auch die Böhmen waren Christen schon; doch welchen Kampf das Heil noch mit dem Heidenthume zu bestehen hatte, davon gibt uns folgende Sage eine schauerliche Kunde.

Der Sohn der frommen Herzogin Ludomilla, Bratislaus, hatte ein heidnisches Weib, Drahomira. Er starb frühzeitig, und hinterließ zwei Söhne. Ludomilla erzog den ältesten Prinzen, Wenzeslaus, der im 13ten Jahre, unter der Mitregentschaft seiner Mutter, Herzog wurde. Boleslaus, der jüngere Bruder, ward von seiner heidnischen Mutter erzogen, die selbst über Böhmen herrschen wollte, und ihre Schwiegermutter, Ludomilla, durch Mordelmörder tödten ließ.

Der sanftmüthige, fromme Herzog Wenzel überließ Gott die Rache dieses Verbrechens, um seine eigene Mutter nicht vor der Welt zu brandmarken. Er schenkte, zur Besänftigung ihrer herrschsüchtigen Ansprüche, seinem wilden Bruder Boleslaus einen ansehnlichen Strich des böhmischen Landes. Dennoch stellte ihm seine Mutter nach dem Leben; über ganz Böhmen wollte sie mit Boleslaus herrschen, um das Christenthum aus dem Lande zu vertreiben.

Wenzel

Wenzel suchte dagegen sein Glück und Heil lieber in Andachtsübungen, als in dem Glanze der Regierung. Ja, er faßte sogar den Entschluß, ein Benediktiner-Mönch zu werden, und seinem Bruder Böhmens Herrschaft zu überlassen.

Nicht erwarten konnten Bruder und Mutter die Erfüllung dieser Hoffnung; sie beschloßen des schuldlosen Herzogs gewaltsamen Untergang.

Zu einem Freudenfeste bei der Geburt eines Sohnes lobete Boleslaus auf das freundlichste den frommen Bruder ein. Wenzeslaus Vertraute warnten den Treuherzigen; er hatte selbst eine Todesahnung, und bereitete sich sogar zu seinem Tode vor; reiste aber dennoch zutraulich ohne Bedeckung nach (Alt-)Bunzel, wo Boleslaus Hof hielt. Liebreich ward er von Mutter und Bruder bewillkommt, und köstlich bewirthet; als er aber nach spät geendigtem Gastmahl noch in der Nacht zur Kirche begab, um sein gewöhnliches Gebet zu verrichten, da schlich ihm Boleslaus mit seinen Mordgehülften nach; hieb nach ihm mit dem Schwerte: doch das Schwert entfiel ihm im zitternden und unsichern Schwunge, und Wenzel, der nur wenig am Ohr verletzt war, hob, so erzählt die Sage, den Nordstahl auf, und reichte ihn ruhig dem Bruder.

Diese fromme heldenmüthige Fassung vermochte nicht das rohe Herz des grimmigen Mörders zu rühren oder zu beschämen; wüthend drang er auf den Wehrlosen ein, und tödtete ihn mit vielfältigen Hieben.

Als öffentliche Feinde der Kirche traten Boleslaus und Drahomira auf. Flüchtten mußten alle Freunde Wenzels, hauptsächlich die Priester, um den Drohungen des Vannes, des Gefängnisses und des Todes zu entgehen. Den Hunden, sagte Drahomira, sollen ihre Leichname vorgeworfen und nicht begraben werden. Das schändliche Weib wurde, wie die fromme Sage spricht, auf einer Fahrt mit Wagen und Begleitern von der Erde plötzlich verschlungen; aber Boleslaus Unthat fand an dem Kaiser Otto einen strafenden Rächer.

Eben zwar, als der Kaiser sich mit Mannschaft aufmachen wollte, um den böhmischen Herzog zu züchtigen, brachen die Ungarn in Deutschland ein; dadurch ward Otto genöthigt, gegen diese wüthenden Feinde des Reichs seine Waffen zu wenden, und Boleslaus gewann indessen Zeit, seinen Zufluchtsort zu befestigen; und nach glücklicher Ueberwindung der Reichsverheerer rückte er in Böhmen ein. Lange währte der Krieg, viel Elend brachte er über Böhmen, und endete damit, daß Boleslaus um Frieden bat, den er unter den Bedingungen erhielt, für den begangenen Mord und für seine übrigen Missethaten Buße zu thun, die vertriebenen Christen nach Böhmen zurück zu rufen, den Tribut, welcher dem Wenzeslaus erlassen worden war, wieder auf sich zu nehmen, dem Kaiser, wie die übrigen deutschen Fürsten, den Eid der Treue zu schwören, und seine schöne und fromme Tochter Dambrowka mit dem polnischen Herzoge Mieslaus zu vermählen, der den Kaiser zu seinem Brautwerber gemacht hatte.

Mieslaus

Mieslaus war blind geboren worden, erzählt die Sage; aber in seinem siebenten Jahre, als nach der Sitte der Heiden ihm öffentlich gleichsam zur feierlichen Weihe für den Glauben der Väter, das Haar abgeschnitten wurde, hatte er wie durch ein Wunder plötzlich das Licht der Augen wieder erlangt. Eine fröhliche Vorbedeutung fanden darin die heidnischen Priester und Wahrsager, indem sie dem Lande Polen durch dieses Prinzen Regierung eine besondere Erleuchtung vorhersagten. Christen aber, deren sich viele als leibeigene Kriegsgefangene in Polen befanden, deuteten das Wunder auf die Erfüllung ihres Wunsches, daß, wenn der Prinz von der Blindheit zum Genuß des Tageslichts übergegangen war, Polen aus der Finsterniß des Heidenthums zum Licht des Evangeliums durch den Erleuchteten übergehen werde.

Christliche Räte des Kaisers Otto, welche sich an Mieslaus Hofe aufhielten, erweckten dem Herzoge, der sieben heidnische Weiber, aber keine Kinder hatte, den Gedanken, sich um die christliche Prinzessin Dambrowka zu bewerben. Und so geschah es. Vielleicht hätte der den Polen feindlich gesinnte böhmische Herzog ihm seine Tochter verweigert, wenn nicht der Kaiser die Bewerbung, wie erwähnt worden ist, unterstützt hätte. Boleslaus, der den Beinamen des Grimmigen davon trug, nachmals aber seine frühern Uebelthaten durch thätige Busse zu süßigen bemüht war, willigte in die Heirath.

Dambrowka, mitten unter den Greueln des väterlichen

terlichen Hauses aufgewachsen, war fromm und dem Christenthum treu ergeben geblieben. Jetzt sollte sie einem heidnischen Gemahl zu Theil werden, und um seinerwillen der Ausübung des theuren Glaubens entsagen, den sie während der blutigen Verfolgung der Christen in Böhmen, selbst gegen ihre Eltern, treu in in ihrem Herzen bewahrt hatte.

Standhaft weigerte sie sich, ihre Hand dem heidnischen Herzoge zu reichen, wenn er nicht zum Christenthume überginge. Mieslaus, begeistert von Dambrowska's Ruf, erweckt zur Vorliebe für die neue Lehre durch die ihm vorgesagte Deutung seiner Heilung von der Blindheit, nahm endlich die Bedingung an, und versprach ein Christ zu werden. Doch nicht eher wollte Dambrowska den schlesischen Boden betreten, bevor nicht Mieslaus die heidnischen Weiber, Priester und Götzen abgeschafft, und mit den Seinigen die christliche Taufe öffentlich angenommen haben würde. Darauf berief der Herzog alsobald christliche Priester, sandte sie in seine Länder zur Verbreitung des Christenthums umher, und wählte den Sonntag Lätare zu seinem eigenen Taufstage, an welchem er mit 300 Personen seines Hofes zur christlichen Kirche überging. Dann wurden alle Götzenbilder vernichtet und in das Feuer oder in das Wasser geworfen.

Nachdem nun die christliche Religion einigermaßen in Polen und Schlessien befestigt worden war, so hielt Dambrowska aus Böhmen durch Schlessien über Breslau nach Gnesen Ihren feierlichen Brautzug.

Nicht

Nicht eine Krone, nach fürstlichem Gebrauch, einen grünen Kranz trug sie auf ihrem Haupte. Es war unstreitig zur Zeit des Frühlingsfestes, das stets die Heiden zu feiern pflegten. Dambrowska wollte durch den grünen Kranz vielleicht die neue, noch nicht dem alten Glauben ganz entfremdeten Christen sich um so geneigter machen. Mit der Freude über den Frühling hielt die christliche Fürstin einen poetisch bedeutsamen Antritt. Sie litt es, daß nach heidnischer Sitte das Volk mit Maien und mancherlei Puzwerk ihren Durchzug begleitete; und so ward die alte heidnische Frühlingsfeier durch Dambrowska's Einzug das erste Volksfest der jüngst getauften Schlesier und Polen.

M i s c e l l e n:

Auf der Ostermesse zu Leipzig 1717 ließ sich Hans Carl von Eckenberg, von Harzgerode gebürtig, als ein zweiter Simson sehn. Drey Pferde vermochten nicht, ihn von der Stelle zu ziehn; er zerriß ein Tau, das der Kraft von zwei Pferden widerstanden hatte, er hob eine schwere Kanone, auf der ein Trommelschläger saß und ließ einen 600 Pfund schweren Almboss auf seine Brust setzen, auf welchem nun ein Stab

Stab Eisen zerschlagen ward. Eiserne Nägel dehnte er Daumens breit und einen Fuß lang und hob zehn der stärksten Männer mit einer Hand empor. Zwei derselben strebten vergebens, ihm einen Stock aus dem Munde zu ziehen. (Scul's Leipz. Jahrbuch 1718, S. 825.)

In Dresden hob 1711 ein Savogard eine, acht Centner wiegende Kanone, mittelst des Rückens empor; er trank, unter dieser Last, auf die Gesundheit des gegenwärtigen Königs und hielt sich dann, platt auf die Erde gestreckt, so fest, daß ihn zwei angelegte Pferde nicht vom Plaze bringen konnten. (Dresdner Denkwürdigkeiten.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Servispflichtigen Bürgerschaft wird hiermit bekannt gemacht, daß von heut ab die Einzahlung der Servis-Beiträge nicht mehr durch den Servisdieners Kerche, sondern durch den Rathsdieners Steigenhöfer erfolgen wird, und daß daher die Servis-Beiträge nur an den letztgenannten Beamten rechtsgültig gegen Empfangnahme der servisamtlichen Quittung gezahlt werden können, jedoch mit Ausschluß derjenigen Servis-Reste, die bereits auf Execution stehen.

Brieg, den 5ten Februar 1823.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es giebt ohne Zweifel außer denjenigen Aedificanten, welche sich wegen des Empfangs ihrer Baubeneficiengelder bereits gemeldet haben, noch mehrere dergleichen unter der hiesigen Bürgerschaft, welche seit geraumen Jahren neue Häuser gebaut, mithin auf die gesetzlichen Baubeneficien Anspruch, zur Zeit aber noch nicht liquidirt haben.

Um nun alle Streitigkeiten über die Folgereihe, in welcher diese Aedificanten nach und nach zum Empfang der erwähnten Beneficien gelangen sollen, zu vermeiden, werden alle diejenigen Bürger, welche sich in dem oben angeedeuteten Falle befinden, hiermit öffentlich aufgefordert, ihre Baukosten durch Einreichung der vorschriftsmäßigen Anschläge, Baukontrakte, Zeichnungen und Quittungen über bezahltes Materiale und Arbeitslohn Behufs der Berechnung und Anweisung der Baubeneficien spätestens bis zum 1sten Mai des laufenden Jahres zu liquidiren, auch zugleich den Zeitpunkt des Anfangs und der Vollendung des Baues glaubhaft nachzu-

nachzuweisen, entgegen gesetzten Falls aber zu gewärtigen, daß entweder auf ihre Ansprüche gar keine Rücksicht genommen werden wird, oder daß sie beim spätern Anmelden hinter diejenigen locirt werden müssen, welche ihre Ansprüche in dem gesetzten Zeitraume liquidirt und justificirt haben werden.

Brieg, den 24sten Januar 1823.

Der Magistrat.

B e k a n n t m a c h u n g.

Auf höhere Anordnung werden wiederum für dieses Jahr drei Königl. Landgestütt-Beschäler auf dem hiesigen herrschaftlichen Hofe stationirt werden, und solche zu diesem Zwecke ohngefähr den 15ten Febr. hier einzutreffen.

Den resp. Pferde-Eigenthümern wird dies hiermit bekannt gemacht, unter dem Beifügen, daß das Belegungs-Besen wieder unter den im vorigen Jahre stattgefundenen und in dem Landrätthlichen Amts-Localen zu Brieg sowohl, als auf der Beschäl-Station näher einzusehenden Bedingungen, erfolgen wird.

Der hiesige Amtmann Roschary wird das Belegungs-Geschäft dirigiren, an welchen sich dießfällg früh vor Sonnenaufgang oder gegen Abend zu wenden, und das feststehende Sprunggeld von Einem Reichsthaler Cour. gegen dessen Quittungs-Bemerk auf dem Sprungzettel, gleich beim ersten Sprung zu berichtigen ist. Uebrigens sind jedoch nur solche Stutten zum Belegen zu senden, von deren Richtigkeit man sich gehörig überzeugt hat. Schwanowitz, den 1sten Febr. 1823.

Königl. Preuß. Landrath Brieger Kreises.

(gez.) Rehnhardt.

B e k a n n t m a c h u n g.

Am 29sten v. Monats Nachmittags ist vor dem Dorfe Pinben ein braun grautuchener abgetragener Mantel gefunden worden. Der Eigenthümer hat sich binnen

14 Tagen

14 Tagen zu melden, sein Eigenthumsrecht nachzuweisen, oder zu gewärtigen: daß nach Ablauf dieses Termins solcher dem Finder zugesprochen werden wird.

Brieg, den 1sten Februar 1823.

Königl. Preuß. Polizey - Amt.

A v e r t i s s e m e n t.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß die in der Breslauer Thor-Vorstadt sub No. 14. gelegene Gartenbesitzung, welche nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 741 Rthl. 6 sgl. 2 d' gewürdigt worden, a dato binnen drei Monaten und zwar in Termino peremptorio den 15ten May a. c. Vormittag 10 Uhr bey demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremptorischen Termin auf den Stadtgerichts-Zimmern vor dem Herrn Justiz-Assessor Reichert in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnte Garten-Besitzung dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen, und auf Nachgebothe nicht geachtet werden soll. Brieg, den 7ten Novbr. 1822.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

P u b l i c a n d u m.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadtgerichts wird hiermit bekannt gemacht, daß der Bauer Casper Holdt zu Giersdorff Briegschen Kreises durch ein rechtskräftiges Erkenntniß für einen Verschwender erklärt worden ist. Es wird daher Jedermann gewarniget, demselben nichts auf Credit zu versabfolgen, oder sich mit ihm in irgend einer Art in Geschäfte oder Verträge bei Vermeidung der Nichtigkeit oder des Verlustes einzulassen.

Brieg, den 30sten Januar 1823.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

B e k a n n t m a c h u n g.

Daß der hiesige Privat = Briefträger: Härtel nicht mehr in meinen Diensten ist, zeige ich einem resp. Publikum mit dem Gesuche: sich mit ihm in keiner Art das Postwesen betreffend, einzulassen, an.

An die Stelle desselben ist der Gymnasiast Rhenisch angenommen, und wird derselbe bemüht seyn, durch prompte und richtige Abgabe der Correspondenz die Zufriedenheit des resp. Publikums zu erlangen. Briesg, den 31. Januar 1823.

Der Post = Director Schneege.

B e k a n n t m a c h u n g.

Im Hohen Auftrage soll der Brndwerksbau eines Unterförster = Etablissements in Moselache, hiesigen Kreises im Wege der Licitation an den Mindestforbernern verbunden werden. Entreprisefähige Werkmeister werden daher aufgefördert, den 10ten dieses Vormittags 9 Uhr ihr Gebot in meiner Behausung abzugeben, und den Zuschlag unter Vorbehalt Höherer Genehmigung zu gewärtigen. Die Zeichnungen und Bau = Verbindlichkeiten können am 8ten d. M. hier eingesehen werden. Briesg, den 3ten Februar 1823.

Maletius, Königl. Bau = Inspector.

A n z e i g e.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern zeige ich ergebenst an, daß bei dem Verlust meines lieben Mannes mein Sohn auf meine Rechnung die Profession übernommen, ich bitte, daß diejenigen auch ihm das Zutrauen schenken, welches sie zu meinem Manne gehabt haben.

verwittwete Ender.

Lotterie = Anzeig.

Bei Ziehung der 48sten kleinen Lotterie fielen folgende Gewinne in mein Comtoir: 100 Rthl. auf No. 23192. 50 Rthl. auf No. 6223 23135 74 23200. 20 Rthl. auf No. 6016 29 23121. 10 Rthl. auf No. 6222 25 23117 25 39 50. 5 Rthl. auf No. 6006 15 21 23 6201 8 44 23124 31 34 36 44 55 75 81. 4 Rthl. auf No. 6014 17 27 39 41 43 45 6205 13 23110 13 19 30 41 45 47 48 54 57 62 65 77 82 84 u. 90. Die Loose zur 49sten Lotterie (deren Plan unverändert geblieben ist) sind wiederum angekommen, bitte um gütige Abnahme. Zugleich bringe ich nochmals in Erinnerung, daß der späteste Termin zur Renovation 2ter Classe 47ster Classen-Lotterie auf den 10ten d. M. festgesetzt ist. Geschäfts = Anweisungs = Auszüge offerirt

der Königl. Lotterie = Einnehmer Böhm.

Capital gesucht.

Ein Capital von 2000 Rthl. wird zu Johanni d. J. auf ganz sichere Hypothek gesucht. Das Nähere hierüber in der Wohlfahrtschen Buchdruckeret.

Bekanntmachung.

Um Irrungen vorzubeugen, zeigen wir hierdurch an: daß sich im günstigen Sattler = Mittel nur befinden die Meister Lorenz, Klemich eider, Säbel, Thiele, Schmidt und die Wittwe Feuerstein.

Das Sattler = Mittel.

Bekanntmachung.

Der Bleicher von Klein = Piasenthal bittet ein hochgeehrtes Publikum, daß diejenigen, welche Garn wollen bleichen lassen, ihnen aber beschwerlich wäre, das Garn auf die Bleiche zu bringen, selbiges auf der Mühlgasse in drei Herchten beim Bierschenke Hrn. Kühnel abzugeben, wo es alsdenn von mir selbst wird abgeholt werden.

David Smola, Bleicher.

Bekanntmachung.

Ein unverheiratheter Mann, welcher sich als Putzschel und Bediente vermiethen will, und die besten Zeugnisse seines Wohlverhaltens an Treue aufzeigen kann, und vorzüglich im Fahren geübt ist; kann auf künftige Ostern d. J. einen Dienst bekommen: Wo? erfährt derselbe in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei.

G e s t o h l e n.

Nachstehende Betten werden in einem Hause vermist: als ein Deckbette von Eiberdunen mit roth selbstnen Indelt und weißen Bastard-Ueberzug; zwey Kopfkissen von Gänse-Federn mit rothgestreiften Indelt und weißkleinen Ueberzug. Der Entdecker derselben erhält bei Anzeige hiebon in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei unter Verschweigung seines Namens eine Belohnung von Zehn Reichsthalern Courant.

Z u v e r m i e t h e n.

In No. 184 auf der Paulauer Straße ist eine Stube mit und ohne Meublen auf den ersten März zu vermieten. Das Nähere bei dem Buchbinder Kramer.

Z u v e r m i e t h e n

Auf dem Ringe in No. 55 ist das Gewölbe gleicher Erde vorne heraus, desgleichen eine Stube mit zwey Alkoven nebst Zubehör zu vermieten, und kommende Ostern zu beziehen.

Z u v e r m i e t h e n.

Auf der Langengasse in No. 249 ist eine Stiege hoch Stube, Alkove, Bodenkammer und Holzstall zu vermieten und auf Ostern zu beziehen. Hentschel.

Z u v e r m i e t h e n.

Auf der Oppelnschen Gasse in No. 147 ist auf den ersten März ein Stall auf drei Pferde zu vermieten. Das Nähere bei dem Eigenthümer.